

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Freitag den 10. Februar 1893.

№ 18.

Belgische Fabrikgesetzgebung.

Durch Gesetz vom 3. Dezember 1889 war bestimmt worden, daß der König von Belgien innerhalb dreier Jahre die höchste zulässige tägliche Arbeitsdauer und die Ruhepausen (für Frauen und Kinder) nach den Erfordernissen der Industrie sowohl wie nach der Art der Beschäftigung festsetzen werde. Diese Regelung ist nun erfolgt. Es sind eine Reihe königlicher Erlasse erschienen, in welchen folgendes vorgeschrieben wird:

1. Spinnereien und Webereien von Wollen, Baumwolle, Hanf und Jute: Arbeitsdauer $11\frac{1}{2}$ Stunden, jedoch für Kinder von 12 bis 13 Jahren nur 6 Stunden mit Ausnahme der vor dem Erlasse beschäftigten; drei Ruhepausen mit (zusammen) $1\frac{1}{2}$ Stunden Ruhe und einschließlich einer einstündigen Mittagspause; während der Pausen müssen die Einrichtungen, an denen geschäftigte Personen arbeiten, stillstehen und diese freien Ausgang haben.

2. Wollspinnerei und Weberei: $11\frac{1}{2}$ Stunden, drei Pausen mit $1\frac{1}{2}$ Stunden, davon einstündige Mittagspause.

3. Zeitungsdruckerien: Arbeitsdauer 10 Stunden; mehrere Pausen mit $1\frac{1}{2}$ Stunden.

4. Kunstgewerbe, darunter graphische Künste, Schriftgießereien, Buchbindereien, Klavier-, Orgel-, Geigenfabriken, Diamantschneidereien u. a. m.: Arbeitsdauer 10 Stunden (in Schriftgießereien 8 Stunden für Arbeiter unter 16 Jahren); drei Ruhepausen mit $1\frac{1}{2}$ Stunden.

5. Papierfabriken: Arbeitsdauer 6 Stunden für Kinder unter 14 Jahren, 10 Stunden für die anderen geschäftigten Personen; Pausen für Kinder $\frac{1}{2}$ Stunde, für die übrigen drei Mal mit $2\frac{1}{2}$ Stunden. Die vor dem Erlasse beschäftigten Kinder werden wie geschäftigte Personen über 14 Jahre behandelt. Nachts dürfen Knaben von mehr als 14 Jahren beschäftigt werden.

6. Tabak- und Zigarrenfabriken: wie in den Papierfabriken, jedoch ohne Ausnahmebestimmung für Nachtarbeit.

7. Zuckerfabriken: Arbeitsdauer $10\frac{1}{2}$ Stunden; drei Pausen mit $1\frac{1}{2}$ Stunden. Nachtarbeit wird für Knaben über 14 und Mädchen über 16 Jahre gestattet.

8. Möbelindustrie, darunter Parquetiererei, Marmorarbeit, Wagenfabriken, Bildhauerei, Büchsenfabriken: Arbeitsdauer (hier betrifft die Ausnahme bloß die geschäftigten Personen bis zum 16. Jahre) 9 Stunden vom 1. Oktober bis Ende März, sonst 10 Stunden; drei Pausen mit $1\frac{1}{2}$ Stunden, einstündige Mittagspause.

9. Töpfereien und Porzellanfabriken (wieder für alle geschäftigten Personen): Arbeitsdauer 10 Stunden, drei Pausen mit $1\frac{1}{2}$ Stunden, mit einstündiger Mittagspause.

10. Fabriken von feuerhartem Steingut: desgl.
11. Spiegelfabriken: desgl. Ferner können beim Gießen Knaben von 14 bis 16 Jahren nachts sowie alle 14 Tage 6 Stunden am Ruhetage beschäftigt werden; zwischen diesen 6 Stunden fällt eine wenigstens halbstündige Pause.

12. Hündholzfabriken: Arbeitsdauer $10\frac{1}{2}$ Stunden; drei Pausen mit $1\frac{1}{2}$ Stunden und mit freiem Ausgang. In diesen Fabriken dürfen nach einem früheren Erlasse Kinder unter 14 Jahren schon nicht mehr beschäftigt werden.

13. Baugewerbe (für Arbeiter von weniger als 16 Jahren): Arbeitsdauer 8 Stunden vom 1. November bis Ende Februar, sonst 10 Stunden; Pausen 1 bezw. $1\frac{1}{2}$ Stunden.

14. Ziegeleien: Arbeitsdauer a) 8 Stunden für alle Knaben unter 14 und Mädchen unter 16 Jahren; b) 12 Stunden für die übrigen Geschäftigten vom 1. April bis Ende September, sonst c) 8 Stunden; Pausen zu a und c mehrere mit 1 Stunde, zu b $1\frac{1}{2}$ Stunden mit einstündigem Mittag.

15. Zinzhütten: Arbeitsdauer a) für Kinder unter 14 Jahren 5 Stunden, b) für die übrigen Geschäftigten

10 Stunden; Pausen zu a $\frac{1}{2}$ Stunde, zu b mehrere, mit $\frac{1}{2}$ Stunde und mit einstündigem Mittag zwischen 11 und 2 Uhr; Nachtarbeit nur für Knaben von 14 bis 16 Jahren.

16. Glas und Kristallfabriken (für solche, die beim Glasbereten selbst thätig sind): Arbeitsdauer 10 Stunden und 20 Minuten; drei Pausen, nämlich morgens 20 Minuten, mittags $\frac{1}{2}$ Stunde; nachmittags 20 Minuten; Nachtarbeit für Knaben von 14 bis 16 und weibliche Personen von 16 bis 21 Jahren; Arbeit an jedem zweiten Ruhetage für Knaben von 14 bis 16 Jahren, die beim Gießen thätig sein müssen, und dann nur bis zu 6 Stunden mit $\frac{1}{2}$ Stunde Pause.

17. Bekleidungsindustrie, nämlich Bereitung von Kleidungsstücken und Kurzwaren: Arbeitsdauer 11 Stunden; drei Pausen mit $1\frac{1}{2}$ Stunden und einstündigem Mittag.

18. Sonstige Bekleidungsindustrie, also Leder, Schuhwerk, Färbereien, Schirme, Handschuhe usw.: Arbeitsdauer 10 Stunden; Pause mit 1 Stunde und freiem Ausgang.

19. Schwere Maschinen und Eisenbahnwagen usw.: Arbeitsdauer 10 Stunden für Kinder unter 14 Jahren, 11 Stunden für die übrigen Geschäftigten; Pausen mit 1 Stunde und freiem Ausgang.

20. Leichte Maschinen, darunter Instrumente für Techniker, Uhren, Gläser für kleinere Gegenstände, Waffenfabriken usw.: Arbeitsdauer 10 Stunden für Kinder unter 14 Jahren, 11 Stunden für die übrigen Geschäftigten in Fabriken von Schrauben, Nägeln, Werkzeugmaschinen, landwirtschaftlichen und Gartenmaschinen und Geräten, Wagen, Zaundraht und Drahtgeweben, Stahlfedern, Messern, Küchengeräten, Krügen, Feuerspritzen, Hüfen, Näh- usw. Maschinen, Fahrrädern u. a. m., ferner beträgt die Arbeitsdauer für Geschäftigte über 14 Jahren in den sonstigen Anstalten dieser Gruppe 10 Stunden, Ruhepausen allgemein $1\frac{1}{2}$ Stunden mit einstündigem Mittag und mit freiem Ausgang.

Die in den verschiedenen Erlassen angelegten Stundenzahlen sind die höchst zulässigen für die Arbeitsdauer, die niedrigsten für die Ruhepausen. Wo Nachtarbeit gestattet wird, darf die gesamte Arbeitsdauer die durch die Erlasse für die betreffenden geschäftigten Personen gestattete Zahl Stunden tatsächlicher Arbeit in 24 Stunden nicht übersteigen und wo Sonntagsarbeit — der Ausdruck der Verfassung wegen nicht gebraucht werden — zulässig ist, muß, wie noch ausdrücklich bestimmt wird, freie Zeit zum Besuche des Gottesdienstes gelassen werden. In den Fabrikräumen muß neben dem Gesetz eine Stundentabelle angeschlagen werden.

Da die Erlasse nicht unerwartet kamen, haben die Gewerbetreibenden bereits ihre Vorkehrungen getroffen; in Gent z. B. haben alle großen Textilfabriken bereits verfügt, daß die für geschäftigte Personen vorgeschriebenen Normalstunden und Ruhepausen für alle Arbeiter gelten und zwar ohne Lohnverkürzung.

„Leichtbändige Pies zu Schlenderpreisen.“

Vollständige und authentische Chronik einer amerikanischen Neuigkeits-Depesche von unserm „Spezial-Korrespondenten.“

Es war eine stürmische Nacht in Prairie City. Chin Sing und Wah Tong, zwei unbeschnittene Orientalen, gingen im Gänsemarsch dahin, sich dicht an die Häuserreihe der Straße haltend, um nicht ganz vom Regen durchnäht in ihrer Wädicke-Anstalt in Harrington Avenue anzulangen. Doch als die beiden Poppträger

Am launigen, laubestüblichen Stil entwirrt unser schäblicherer amerikanischer Mitarbeiter in diesem Artikel eine Skizze der Auserziehung einer großen Zeitung der „Neuen Welt“ in vorgerückter Nachtstunde. Wir glauben bestimmt, daß unsere freundlichen Leser die feintexturige Arbeit mit Vergnügen lesen werden.

am Ende einer engen Gasse angelangt waren, blies ein grimmtiger Wind dem Chin Sing den flachen „Dedel“ mit breiter steifer Krempe von der Kopfhaube. Chin Sing rief seinem Freunde Wah Tong zu, ihm zu folgen, während er seinem enteilenden Eigentume nachjagte. Sie waren noch beide östliche Barbaren, denn ihre Namen waren ungetaufte, waschte.

Wie Chin Sing so in nichts weniger als fatalistischer Fassung sich schräg über die Straße dahinbewegte, begab es sich, daß er in den bescheuerten Gesichtskreis eines weltbergebenen dastehenden Gaules geriet, der sich durch allnächtliches Abfahren der städtischen Aschenreste von den Höfen an der öffentlichen Krippe genüßsam mit durchsah. Er reminiszerte wohl über die schöne Jugendzeit auf der Farm — sonst und jetzt — als er durch die Erscheinung des Ausländers einen panischen Schrecken bekam: Der Popf der diesem hinten flog, die bläuhende Bluse und die bauchigen Ärmel kamen dem beschränkten Pferdeverstande spukhaft vor, so daß er den Pensionärschritt verlor und ausschritt als wäre er vor die Feuerspritze gespannt. Der Fuhrmann, welcher zur Seite des Geschäftigen einhergegangen war, rief dem Tiere zu, stillzustehen.

Der Chinese Chin Sing, der die Fuhrmannsrufe gehört, suchte mit löblicher Absicht den Schaden wieder gut zu machen dadurch, daß er mit den Armen gestikuliert und schwenkte und dem Durchbrenner in echauffiertem Chinesisch Fraktur las.

Alles das war umsonst. Der „Erbsind“ der Kalifornier wich endlich klug beiseite und der vierbeinige städtische Diener, jetzt noch mehr entsetzt, raste frisch und frei die Gasse dahin. Fuhrmann und Chinese mutig hinterdrein.

Mit dämonischem Imperativ bog das Pferd, an der Perry-Straße angelangt, nach rechts um die Ecke; bald auf dem Bürgersteige, bald auf dem Straßenrande jagend, vereinigte es sich schließlich mit klirrender Dissonanz mit einem nur theoretisch durch den McKinley-Boll gedeckten Ladenseifer zu einem Doppelpunkte.

Sieh da! Vor unserm Durchgänger auf dem Breiten standen mehrere Pfannen mit Semmeln. Frische Semmeln, gute Semmeln. Ohne großes Ueberlegen verjuchte er die Ware von der nächststehenden Pfanne und machte sich dann an das Zudenwerk; aber gerade als eine gebrochene geleerte Schachtel das Schicksal von fünf Pfund Karamellen erraten ließ, erschienen der Achenfuhrmann und der Mongole Chin Sing auf dem Plane. Der Braune wurde aus seiner zweideutigen Situation gerissen.

Miss Jones, der Prairie City-Korrespondent der Portopolischer Presse, war gerade auf dem Nachhausewege von der Telegraphen-Office, wo er soeben einen Bericht über eine außerordentlich stürmische Debatte der ehrbaren stadträucherigen Kaffern ausgegeben hatte. Der neuerwählte Staatsmann von der neunten Ward hatte seinem Widersachler über eine Entscheidung des Herrn Präsidenten dadurch Ausdruck verliehen, daß er dem Vorsitzenden ein Tintenfaß an den vermeintlichen Tappschädel warf und ehe die Tintenflede recht trocken werden konnten, hatte sich so viel Interessantes ereignet, daß eine Depesche von achthundert Worten daraus entstand.

Der Polizist und Landmann Schmit (ein repräsentativer deutscher Mitbürger, Veteran und Pensionär aus dem Bürgerkrieg) hatte sein miternächtliches Schlafen im Eingange zu Weichensteils Havannah-Fabrik beendet und promenierte nun dem gewohnten nächsten Rasplatzchen zu, als er auf Mr. Jones stieß.

„Nichts neues diese Nacht, Schmit?“ fragte Jones. „No; alles ruhig, glaub ich“, erwiderte der Patrouillmann. „Of course, Sie haben doch die Kauferei da drüben nahe beim Union-Bahnhof?“

„Yes: die habe ich drüben in der Zentral-(Polizei-) Station geholt“, sagte Jones. Mit einem „Guten Morgen“ verabschiedete er sich.

„Guten Morgen“, grüßte der Polizist ihm nach; dann rief er: „Et, das hätte ich ja fast vergessen! Es ist da ein Pferd weiter unten an der Straße durchgebrannt, doch wir's kein besonderes wichtiges Item abgeben. Das Pferd bog in die Perry-Straße ein und der Treiber folgte ihm.“

„Muss doch einmal nachsehen“, sagte Jones; „guten Morgen.“

Der Sklave des Augenblicks hatte die Unglücksfälle schnell erreicht. Der Chinese vor vom Fuhrmann in den Dienst gepreßt worden; durch Heben und Ziehen brachten sie den Karren ins Gleichgewicht und legten ihn so ziemlich frei, das Pferd, dem Befehle seines Herrn gehorchend, zog sich unwillig zurück.

Die Lachenehr des Korrespondenten zeigte 1.35 nach Mitternacht. Mr. Jones bot seine Hilfe bei der Befreiung nicht an, denn seine Setzende durfte verschwendet werden, wenn der Unfall noch in der Prairie City-Ausgabe der Postpolizei Preß erscheinen sollte. Eilige Fragen an den Fuhrmann gerichtet, eine rasche Inquirierung der Umgebung unter dem grellen Schein eines elektrischen Hogenlichtes lieferten ihm die nötigen Anhaltspunkte.

Im Sturm Schritte langte der Korrespondent in der Telegraphenoffizin an. Flugs war ein Formular voll und der Bericht zur Hälfte geschrieben, die der nächste Agent der Western Union Company entgegennahm. Der elektrische Strom pulsierte über die oberirdischen Drähte entlang und erzählte in Punkt- und Strich-Sprache einen kurzen Bericht über den Unfall wieder. Ehe der Operateur das erste Blatt zu Ende gebracht, war der Schluss des Items ihm übergeben worden und Herr Jones begab sich wieder auf den Heimweg.

Des Depeschenamtes Botenjunge Nr. 67 langte um 2.28 morgens in der Office der „Preß“ an, wo er sich quitierten ließ. Der Nacht-Officejunge that die Depesche in einen Ledernen „Würfelsbecher“; dieser Zylinder wurde ins Ende einer Messingröhre gesteckt, das Ende des Rohres durch eine Klappe geschlossen und ein Hebel gedrückt. Ein Zischen während mehrerer Sekunden, dann das Signal einer elektrischen Glode, welches so gut war wie die eigenhändigste Luitung des Nachrichtenapparats hoch oben im fünften Stockwerke. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

R. Berlin. Der Berliner Schriftgießergehilfenverein nahm in außerordentlicher Generalversammlung am 30. Januar sein neues Statut an. Der Name lautet: Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Es sollen also die Richter, Mechaniker und Hilfsarbeiterinnen in den Verein aufgenommen werden, um mit den Schriftgießern zusammen ein ganzes zu bilden. Für die Schriftgießerei besteht hierbei der bisherige Grundsat, daß dieselben Mitglieder des Verbandes Deutscher Buchdrucker sein müssen, während diese Bedingung für die übrigen natürlich nicht besteht. Der Verein bezahlt Unterstützung bei Konditionslosigkeit, auch wenn dieselbe nicht infolge von Ausständen oder Wahregelung eintritt. Alle sechs Wochen finden Versammlungen statt. Alle Jahre wird eine Statistik aufgestellt. Der Verein tritt mit Annahme des neuen Statuts in ein neues Stadium und erst die Zukunft wird lehren, welche Wirkungen diese Veränderung ausübt und in welcher Weise das Statut noch verbesserungsfähig ist. — Die seit längerer Zeit erhobene Extrasteuer zur Unterstützung der Konditionslosen wurde aufgehoben, da eine solche vom Gauverein erhoben wird und auch die Zahl der Konditionslosen auf 11 zurückgegangen ist; es erhalten nur noch die bezugsberechtigten Unterstützung. — Von einigen Mitgliedern wurde das Recht des Vorstandes in Zweifel gezogen, bei mehr als zweiwöchentlichem Restieren der Extrasteuer keine Unterstützung zu zahlen. Die Versammlung gab jedoch dem Vorstande recht, da ja ohne die Extrasteuer der Verein schon längst nicht mehr im Stande gewesen wäre, die große Zahl Konditionsloser zu unterstützen, in solchen Zeiten werde von jedem einzelnen mehr als gewöhnlich verlangt. — Das diesjährige Stiftungsfest wird das fünfundschwanzigste und soll in entsprechender Weise gefeiert werden.

K. Leipzig, 4. Februar. (Vereinsbericht.) Die gestrige Hauptversammlung erzielte sich eines regen Besuches, zugleich aber auch erhaltend — der polizeilichen Ueberwachung. Die Vereinsmitteilungen betrafen einzig die Wahregelung des Vereines seitens der Behörden. Der Vorsitzende verlas die ihm auf mehrfachen Drängen hin schriftlich gegebene polizeiliche Eröffnung, wonach der Verein infolge Ausrückung einer im November 1889 erteilten Verwarnung und wegen der Vorgänge während des Streiks im II. B. D. als ein öffentliche Angelegenheiten betreibender und sonach unter das Vereinsgesetz fallender Verein betrachtet

wird. Die Behörde bemerkt zugleich, daß in ihrer Eröffnung der wesentliche Teil der ministeriellen Verfügung, auf welche sich das Vorgehen der diesigen Polizeibehörde stützt, enthalten ist und glaubt, unser Nachsuchen um Mitteilung der letztern habe sich damit erledigt. Der Vorstand ist, so setzte der Vorsitzende hinzu, gegenständlicher Meinung und wird erneut um Ausfertigung einer Abschrift der ministeriellen Verfügung eintommen. Die verlangten Statutenänderungen beziehen sich, so äußerte sich der Vorsitzende weiter, auf Lösung der Verbindung mit dem Verband und Streichung der die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen behandelnden Bestimmungen. Obwohl ein so gestellter Verein unseren Wünschen nicht entspräche und mancherlei Nachteile haben werde, empfahl er namens des Vorstandes der Verammlung doch die Beibehaltung der Genossenschaftsrechte, denn eine Unterstellung des Vereines unter das Vereinsgesetz bedeute den Verlust der drei Jahrgänge minorer Kollegen, welche jetzt den Prinzipalen bzw. ihrer famosen Unterstützungsliste gerade passend kämen. (Um einer Ausbreitung dieser Auslassung zu begegnen, sei hier bemerkt, daß dieser Verlust auf alle Fälle zu verhindern geht; desgleichen ist daraus hinzuzusetzen, daß die Verbandsmittgliedschaft den minoreren Kollegen nach wie vor in keiner Weise keinen Augenblick verkömmert ist. Red.) Die Debatte am Schlusse der Versammlung förderte gegenteilige Ansichten zu tage. Man war der Meinung, daß alsdann ein reiner Kassenverein entstehen würde, dessen Versammlungen alles Interesse entbehrten. Es wurde auf den Verband verwiesen, der sich endlich die nötige Bewegungsfreiheit verschafft habe; wir möchten uns nicht selbst Fesseln auflegen und von dem Rechte, öffentliche Angelegenheiten zu besprechen, in einem zu gründenden Fachvereine, wie ihn hier andere Gewerkschaften haben, Gebrauch machen. Diesen Ausführungen wurde entgegengehalten, daß der Verein Leipziger Buchdruckergehilfen als solcher öffentliche Angelegenheiten noch nicht behandelt habe, dies besorgten der die Geschäfte des früheren Unterstützungsvereines führende Gauverein Leipzig und die Allgemeinen Buchdrucker-Versammlungen. Die Abtrennung sei übrigens schon Thatsache und die Vertrauensmänner des Verbandes würden die Angelegenheiten des letztern zutünftig nur in öffentlichen Versammlungen erledigen können. Sollten sich endlich die geäußerten Befürchtungen bemerkbar machen, so hände es uns ja jeden Augenblick frei, auf die Genossenschaftsrechte zu verzichten. Die Versammlung beschloß dem Antrage des Vorstandes gemäß und verlangte Publikation des Statut-Entwurfs in der Reform, die für diesen Zweck in erhöhter Auflage zu drucken sei. — Der zweite Punkt: Aufstellung von Kandidaten zur Vorstandswahl, zog sich etwas in die Länge, da der bisherige Vorsitzende, Herr Eichler, erklärte, er erachte es im Interesse einer ruhigeren Entwicklung des Vereines für notwendig, daß ein anderer Kollege an die Spitze gestellt werde, demzufolge lehnte derselbe eine nochmalige Kandidatur ab. Da Kollege Eichler trotz vieler Versuche, ihn umzustimmen, bei seinem Entschlusse beharrte und aus der Versammlung heraus kein Kandidat nominiert wurde, wählte die Versammlung eine Kommission, die einen solchen vorzuschlagen hat. Die übrigen Punkte wurden mit folgenden Kandidaturen besetzt: Kollege Schneider, zweiter Vorsitzender; Ritsche, Kassierer; Böhl, Bibliothekar; zu Beisitzern resp. Stellvertretern wurden die Kollegen Weber, Bürkner, Möbius, Lankeberger, Dieze, Schoppe, Diersch, Richter und Fuchs aufgestellt. — Der dritte Punkt: Besuch zweier Witwen um Abfindung, wird dem Vorschlage des Vorstandes entsprechend dahin erledigt, daß der Witwe Peter 500 Mark und der Witwe Klauing 400 Mark bewilligt wurden.

t. Gaardbrücken. Am Sonntage den 29. Januar fand hier die erste diesjährige Bezirksversammlung statt. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden, besonders die zahlreich erschienenen auswärtigen Kollegen (von Eriar, Herzog, Sulzbach, Bildsod, Reunfischen), behauerte jedoch den lauen Besuch der am Orte befindlichen Mitglieder. Der Kassierer erstattete den Rechenschaftsbericht für das 4. Quartal, daran anschließen den Jahresbericht für 1892. Derselben ist zu entnehmen: a) Einnahmen: Allgemeine Kasse 1958,70 Mark, B. Z. K. 1567,60 Mark, B. Z. K. 804,80 Mark, Extrasteuern 12,60 Mark, erhaltener Voranschlag 640,61 Mark, Gaukasse 184,70 Mark, Summa 5169,01 Mark; b) Ausgaben: B. Z. K. 852,85 Mark (einschl. 50 Mark Sterbegeld), Allgemeine Kasse 436 Mark (einschl. 40 Mark Umzugskosten), Gaukasse 3,85 Mark, 2 Proz. Remuneration 84,77 Mark, an die Gaukasse abgeführt 3500 Mark, zurückbehaltener Voranschlag auf das 1. Qu. 1893 191,54 Mark, Summa 5169,01 Mark. Mitgliederstand am Schlusse des Jahres 82 gegen 74 im Vorjahre. Verstorben ist im Jahr 1892 ein Mitglied (Hauert-Eriar), zu dessen Anbenten erhoben sich die Anwesenden von ihren Eiben. Die Reviforen bekundeten, daß sich bei der Revision alles in Ordnung befunden habe und baten, dem Kassierer Decharge und Dank für seine musterhafte Geschäftsführung durch Erheben von den Eiben zu erteilen; dies geschah.

Hierauf gab der Kreisassistentenverwalter einen Bericht über die Frequenz der diesigen Zahlstelle vom verflohenen Jahre. Die Zahl der durchreisenden Kollegen ist gegen das Vorjahr um ein Drittel gestiegen, mithin auch die Ausgaben der betreffenden Kasse. Sodann wurde einstimmig beschlossen, aus der Bezirksklasse 50 Mark dem Zentralvorstande zur Unterstützung konditionsloser Mitglieder zu bewilligen. Eine längere Debatte entspann sich über § 3 der Beschlüsse des Vorstandes über zu genährende Unterstützung an vorübergehend Arbeitsunfähige. Kollege D.-Eriar fand es als eine Härte, daß von den genannten ein Attest verlangt wird, welches in den meisten Fällen, wenigstens von den auswärtigen einzelnen Mitgliedern, aus der eignen Tasche bezahlt werden müßte. Beschlossen wurde, daß für den diesigen Bezirk Formulare gedruckt werden sollten, welche den Mitgliedern im Bedarfsfalle zugestellt werden und vom Arzt oder dem Vorstande der Ortskrankenkasse nur zu unterschreiben sind. Ein Antrag des Kollegen Sch., beim Gauvorstande für Gründung einer Gauzusatzklasse zu wirken, fand keinen Anklang und wurde vom Antragsteller zurückgezogen. Eine zum Schlusse angeregte Teller Sammlung zur Unterstützung von Arbeitslosen trug 30,20 Mark ein. Darauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den wiedererwählten Verband der Deutschen Buchdrucker. — Des Nachmittags versammelten sich die Mitglieder zu einer gemüthlichen Unterhaltung im Café Schumann und verließen dort noch einige verzögerte Stunden bis zum Abende, wo die auswärtigen Kollegen wieder nach Hause dampften. — Die allgemeine Lage im diesigen Bezirk ist gerade nicht die rosigste, doch hat sich in mancher Beziehung schon vieles zu unsern Gunsten verändert. Größtentheils tranken wir an der von einzelnen Geschäften beliebten Lehrlingsausbildung; dieses Uebel müssen wir uns in nächster Zeit mit allen Mitteln zu erwehren suchen. So ist z. B. in St. Johann die Firma Guft. Schade bei neun Gehilfen mit acht Lehrlingen besetzt und dabei stand betreffende Firma bei der letzten Bewegung unter den Neuntunderttag bewilligt habenden im Corr. D. Hojn der guten Sache!

Rundschau.

Buchdruckeri und Verwandtes.

Die sozialdemokratische Partei Oesterreichs beschloß, die diesjährige Rakete wieder durch Arbeitssuche zu begeben. Demgemäß begannen auch die Wiener Kollegen bereits zu dieser Demonstration sich zu rüsten. In Deutschland sieht man bekanntlich — die Verhältnisse liegen hier anders als die in Oesterreich — von der Arbeitssuche ab. Unter den Buchdruckern veranstaltet der Zentralvorstand an diesem Tage vielleicht wieder wie im vergangenen Jahr eine Sammlung zur Unterstützung der Arbeitslosen, auch könnten ja die Ueberschüsse etwaiger anderer Veranstaltungen der einzelnen Orte der Zentralkasse zugeführt werden.

Ein Kollege aus der Provinz schreibt uns: „Ich kann und will diese gerne missen“, das waren die Worte des Herrn J. Wäfer, als, seines uns Gehilfen so wohlwollenden (?) Verhaltens halber, so und so viel Hunderte oder Tausende überzeugungstreuer Kollegen seine Typ. Jahrb. als Dank für seine angewendete Mühe, „der gerechten Sache“ zum Siege zu verhelfen“, abbestellen! — „Ich kann und will diese gerne missen“! Gestatten Sie, verehrter Herr, daß wir uns erlauben hinzuzufügen: „und muß sie schmerzlich vermissen. Denn daß wohl ein Mangel an „zahlenden“ Abonnenten herrscht, scheint uns aus dem Sehen an die Herren Prinzipale versandten Zirkulare (mein Kollege nennt es einen „Schmerzgenusskrei“) hervorzugehen. Die schon gesagt uns doch das auf der Konvertirklappe aufgedruckte Ansprechen: „Geehrter Herr Kollege! Ich erlaube Sie freundlichst, dieses Rouvert nebst Inhalt an Ihren Herrn Faktor, Ackbenzler, Maschinenmeister resp. sonstige „treusame“ Gehilfen gelangen zu lassen. Hochachtung J. Wäfer.“ Diese Art und Weise, auf Abonnentenzug zu geben, braucht nicht weiter gekennzeichnet zu werden. Wir glauben, daß sich die Kollegen dadurch nicht werden veranlaßt fühlen, den Standpunkt, welchen sie Herrn Wäfer gegenüber eingenommen haben, zu verändern. Wir haben für die L. J. einen Ersatz bekommen und den werden und müssen wir hochhalten, das ist der Graphische Beobachter von H. Härtel. Herrn Wäfer wollen wir den Empfang seines Zirkulars bescheinigen durch allgemeines Abonnement auf den G. B.

Der Etat der Deutschen Reichsdruckeri für 1893/94 berechnet die Einnahmen auf 5842000 Mark gegen 5260000 Mark im Vorjahr und die Ausgaben auf 4449780 Mark gegen 4006790 Mark im Vorjahre. Der Ueberschuß von 1392220 Mark würde den vorjährigen um 139010 Mark übertreffen.

Die Louis Feuersche Verlagsbuchhandlung und Buchdruckeri in Neuwied beging am 1. Februar ihr fünfzigjähriges Bestehen.

In der Ganghoferischen Buchdruckerei in Jngolstadt brach am 3. Februar Feuer aus. Der verursachte Schaden ist indessen unerheblich.

Das 19. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, J. G. W. Dieß Verlag) enthält u. a.: Zwei Welten. Mehrwert und Profit, ein ökonomischer Versuch von Hugo Lande. Die Verhältnisse der Landarbeiter.

Der Vorstandssitz des romanischen Buchdruckerverbandes ist am 12. Januar d. J. nach Genf verlegt worden; Vorsitzender ist jetzt Kollege Eugène Bortier in Genf.

Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit und zugleich den sechzigsten Jahrestag als Fest der bekannten Buchdruckerei Mame in Tours (Frankreich) beging im vorigen Monate das Ehepaar Mame. Anlässlich dieser Doppelfeier wurden dem Arbeiterpersonale 200000 Franken als Erkenntlichkeit für treue Dienstleistungen gewidmet, außerdem eine Altersversicherung gegründet, wozu die „Mitarbeiter“ nach vollendetem zwanzigjährigen Wirken im Hause genussberechtiget sind. Das ist ja recht schön. Einfacher und früher nützlich wäre es aber im allgemeinen, die Arbeiter an dem Preise der Arbeitsprodukte in Gestalt gerechter Löhne so partizipieren zu lassen, daß solche Geschenke unnötig und demgemäß durch Verbindung der Aufhäufung sabelhafter Vermögen in Unternehmerrhänden unmöglich wären.

In Mailand haben sich leghin Kollegen zu einer „sozialist.“ Buchdruckervereinigung“ zusammengethan.

Die Mitglieder der International Typographical Union (englisch-amerikanischer Geheilenverband) erhalten monatlich eine Arbeitskarte oder Quittung (Reise- oder Kranken-Unterstützung gibt's nicht) von ihrer Lokalunion und es ist Pflicht des Office-Komiteemannes (Kollektor, Obmann) einen jeden Offizin, darauf zu sehen, daß jeder Buchdrucker, welcher in der Offizin angestellt wird, mit einer Arbeitskarte versehen ist, ehe er zur Arbeit tritt, daß die Lohnstafel streng durchgeführt wird, daß keine Lieberverteilung von Mitgliedern stattfindet, sei es durch den Arbeitgeber, Vorkmann oder durch Kollegen, und daß ein jedes Mitglied dieser Union, welches unter seiner Jurisdiktion arbeitet, mit einer Arbeitskarte für den laufenden Monat versehen ist. Obmänner dürfen keinem Mitgliede, welches während der Woche gearbeitet, noch welcher die Karten (Beiträge) fällig werden, erlauben, ohne Karte zu arbeiten (wenn die Karte gegen Riste). Betreffs Jureisender gilt dies: Gutstehende Mitglieder, welche die Jurisdiktion der Union, zu der sie gehören, zu verlassen wünschen, sollen berechtigt sein zu einem Certificat, welches ihnen nach Zahlung der Beiträge des laufenden Monats ausgestellt werden soll. Ein jedes Mitglied, welches solches Certificat erhält, soll dasselbe innerhalb 48 Stunden bei dem betreffenden Beamten deponieren, nachdem es in den Rayon einer Lokalunion der J. T. U. gekommen ist. Ein Mitglied, welches seine Pflicht, wie hierin dargelegt, vernachlässigt, soll als straffällig angesehen werden und bei Wiederaufnahme in irgend einer Lokalunion gehalten sein, die übliche Eintrittsgebühr zu zahlen. — Wie ersichtlich, üben die Angloamerikaner eine strenge Kontrolle.

Ueber die gegenwärtige Lage der Seper in Buenos Aires wird dem Lausener Buchdrucker-Archiv von dort geschrieben: Wir sind vernünftigt, daß endlich der Belagerungszustand aufgehoben ist; im allgemeinen war er wohl erträglich, aber die Buchdrucker litten darunter gewaltig. Sofort nach Verhängung dieser Maßregel unterdrückten unsere Meister von südamerikanischen Behörden alle Oppositionsblätter und warfen damit deren Seper auf das Pflaster. Die Folge davon ist leicht zu erraten: Durch die stetig anwachsende Zahl der arbeitslosen „Hände“ werden die fast unauströmmlichen Löhne auf dem niedrigen Stand erhalten; findet mal ein armer Schlucker Kondition, dann ist das für ein Spottgeld, daß einem die Haare zu Berge stehen. In einer neu eingerichteten Druckerei bot man 50 Pfaster monatlich an und kein Platz blieb unbesetzt. Es gibt in Buenos Aires eine übergroße Anzahl Kinder und junger Burichen, die einen vagen Begriff vom Handwerke haben und sich nun als „Ableger“ oder „Halbarbeiter“ anbieten. Hier zu Lande wird nämlich das Ablegen als nur würdig für Jungens betrachtet. Man bedachte die Ordnung in solchen Kunsttempeln, zumal die Kinder häufig die Arbeitsstelle wechseln! Schreiber glaubt, daß in keiner Stadt des Erdreiches die jugendliche Arbeitskraft mehr ausbeutet wird als in Buenos Aires, ganz besonders in den Druckerien. So find denn auch Unfälle in den Maschinenmühlen keine Seltenheiten. Das verstümmelte Kind verläßt die Unglücksstätte und niemand bekümmert sich um dessen Entschädigung. Es gibt zwar bösartige Sozialisten, die davon in ihren Zeitungen schreiben, aber das packt nicht in einem Lande, „das so reich ist, um darin ohne Arbeit leben zu können“, wie die hijos del pays (Söhne des Landes) präpeln. Einige Bifferangaben mögen die Bewegung der Preise näher beleuchten: Die Argentinische Republik zählte 1884 etwa 3 Millionen, heute 4 Millionen Einwohner, Buenos Aires hatte damals 360000, jetzt 530000; die Anzahl der in der ganzen Republik gedruckten

Zeitschriften betrug 1884: 195, 1892 dagegen 181, davon entfallen auf die Hauptstadt 82 bzw. jetzt 78. Dieser Rückgang ist nicht erstaunlich in einem Staate, wo dem „Gauchito im Frack“ die Obliegenheiten eines Kommissars, Richters, Gouverneurs usw. zuzufehen — er ist Herr über alles, was er mit seinen Krallen erreichen kann.

Industrie und Gewerbe.

Der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands bereitet nach vielfachen Vorbereitungen mit den Verbands- und Innungsvorständen eine Petition an das Reichsamt des Innern vor, in der dieses gebeten wird, einen Gesetzentwurf zum Schutze des Meistertitels noch in der gegenwärtigen Session des Reichstages vorzulegen. — Ein „Meister“ ist, wer etwas gelernt hat — wenn die Petition in dieser Weise ausgelegt wird, dann dürfte eine effektliche Anzahl der Petenten am eignen Leib erfahren, daß das Petitionieren auch seine Schattenseiten hat. Uebrigens ist es angeht der fortschreitenden Großindustrie ein recht sonderbares Beginnen, sich um den Meistertitel herumzustreiten.

Arbeiterbewegung.

Einen beachtenswerten Antrag nahm die Bürgerchaft in Bremen an. Es wurde der Kommission für Verfassungsrevision der Antrag zur Errichtung einer Arbeiterkammer überwiesen. Ueber die Befugnisse derselben enthält der Antrag das folgende: Die Arbeiterkammer ist berufen, auf alles, was für die im Bremischen Staatsgebiete wohnenden Lohnarbeiter dienlich sein kann, fortwährend ihr Augenmerk zu richten, darüber zu beraten und dem Senat auf dessen Antrag oder unaufgefordert gutachtlich zu berichten, wie auch die ihr zur Förderung des Wohles der Arbeiter notwendig erscheinenden Maßregeln bei den zuständigen Behörden und Körperschaften zu beantragen. Speziell für die Lohnarbeiterschaft bestimmten Gesetzentwürfe sind der Arbeiterkammer zur vorherigen Begutachtung vorzulegen. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben hat die Arbeiterkammer Untersuchungen zu veranstalten über die Lohnhöhe, Arbeitszeit, Lebensmittel- und Wohnungspreise, über die Wohnungsstände, die Wirkung von Zöllen, Steuern und Abgaben und über die Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse der lohnarbeitenden Bevölkerung des Bremischen Staatsgebietes. Die Arbeiterkammer wird aus der im Bremischen Staate wohnhaften Lohnarbeiterschaft durch direkte und geheime Wahl gebildet und zwar so, daß auf je tausend Wähler ein Vertreter zur Arbeiterkammer kommt. Die Wahlen werden nach Branchengruppen vorgenommen. Das aktive Wahlrecht hat jeder im Bremischen Staate wohnende, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindende, über 21 Jahre alte Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts. Das passive Wahlrecht hat jeder seit mindestens zwei Jahren im Bremischen Staate wohnhafte, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, über 25 Jahre alte Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts. Der Arbeiterkammer steht das Recht zu, einen akademisch gebildeten Konsulenten (Arbeitersekretär) zu ernennen. Die Mitglieder der Arbeiterkammer beziehen für die Ausübung ihrer Amtspflichten entsprechende Entschädigung. Die Arbeiterkammer hat das Recht der Bildung besonderer Kommissionen und Ausschüsse zur Beratung und Bearbeitung einzelner Gegenstände. Der Arbeiterkammer wird alljährlich eine näher zu bestimmende Summe zur Deckung ihrer Ausgaben, als Gehälter, Diäten, Kosten der statischen Aufnahmen, Büreau- und Materialkosten usw., aus Staatsmitteln angewiesen. Die Arbeiterkammer wird nach Ablauf von zwei Jahren neu gewählt. — Zwischen der Antragstellung und der Ausführung desselben liegt freilich noch ein weiter Weg und wenn etwas zu Stande kommt, dann dürften die Befugnisse der Kammer arg beschnitten werden, denn an solcher Regelung der Arbeiterverhältnisse hat die herrschende Klasse kein Interesse.

Die Bergarbeiter Westfalens nahmen am 2. Februar in einer von 5000 Personen besuchten Versammlung zu Bochum eine Resolution an, nach welcher erstens die Gerichtsbehörden ersucht werden sollen, das Verfahren gegen die zahlreichen Inhaftierten zu beschleunigen, zweitens die Vergleute aufgefördert werden, überall Komitees zu wählen, sofern in den einzelnen Orten solche noch nicht bestehen; drittens den gewählten Komitees den Auftrag zu erteilen, die Forderungen der Vergleute von neuem an den Verein für die bergbaulichen Interessen zu stellen und bis zum 10. Februar Antwort zu verlangen. Diese Forderungen sind: erstens achtsündige Schicht einseitigst Ein- und Ausfahrt, zweitens 25 Proz. Lohnerhöhung, drittens Ungültigkeitserklärung der neuen Arbeitsordnung, viertens Einstellung der früher und jetzt Gemahregelungen, fünftens Unterlassung weiterer Maßregelungen, sechstens Anerkennung der Arbeiterausschüsse und ihre freie Wahl durch die Belegschaften auf jederzeitigen Widerruf. Am 12. Februar soll eine Delegiertenversammlung der Vergleute stattfinden, die über die Situation zu beraten und das weitere Vorgehen der Vergleute zu bestimmen hat.

Die Berliner Steinseher sind in eine Bewegung zur Durchführung der Neunstundenbewegung eingetreten. Die Seiler der Firma Studemund in Grevesmühlen wurden wegen ihrer Zugehörigkeit zum Verband ausgepeert.

Verchiedenes.

Die Einfuhr in das deutsche Zollgebiet betrug 1892 in 100 Kilogramm 295073013 gegen 290137188 im Jahr 1891, also um 4954825 mehr. Die Ausfuhr beziffert sich 1892 auf 198910496 gegen 201393755 im Jahr 1891, also um 2483259 weniger. Dem Werte nach betragen bei provisorischer Feststellung die Einfuhr 4463093000 Mark gegen 4403404000 im Jahr 1891, demnach um 59689000 Mark mehr, die Ausfuhr 3327980000 Mark gegen 3339755000 Mark im Jahr 1891, also um 11775000 weniger. Der Mehrwert der Einfuhr, der 1886/87 von einem Mehrwerte der Ausfuhr abgelöst war, ist seit 1888 ständig gestiegen. 1888 betrug er rund 73000000, 1889 bereits 830000000, 1890 863000000, 1891 1063000000 und 1892 1135000000. Die deutsche Gesamtausfuhr nach Nordamerika betrug im Jahr 1892 38902166,07 Dollar gegen 37386587,43 im Jahr 1891, 43133636,59 in 1890, 37162389,54 in 1889 und 38764751,25 in 1888.

Die Zahl der Altersrentner betrug Ende 1892 175874. Angemeldet hatten sich seit Anfang 1891 224630, wovon 39922 Anträge zurückgewiesen wurden, 4192 unerledigt blieben und 4642 anderweitig Erledigung fanden. Die Invalidenrente wird an 17946 Personen bezahlt; angemeldet hatten sich 36696, zurückgewiesen wurden 12668 Anträge, unerledigt blieben 4177, anderweitig erledigt wurden 1885.

Innerhalb des Vorstandes der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt für Schlesien ist der Schief. Jig. zufolge der Gedanke angeregt worden, Heimstätten für alleinlebende Invaliden-Rentner einzurichten.

Nach den amtlichen Uebersichten über die Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer im Großherzogthume Hessen haben nicht weniger als 72 Proz. der Steuerpflichtigen nur ein Einkommen bis zu 900 Mark und diese 72 Proz. tragen nur den vierten Teil zu dem gesamten Steuerkapitale bei. 11 Proz. dieses Kapitals entfallen auf die höchste Steuerklasse (Einkommen von 46000 bis 320000 Mark), das sind aber nur 0,073 Proz. der Steuerzahler.

In Dortmund ergab die best. Statistik 427 Arbeitslose mit 724 Angehörigen. In Brandenburg waren am 24. Januar 312 Verheiratete und 96 Ledige arbeitslos mit 940 Angehörigen. Die Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit belief sich auf 4234 Wochen 2 Tage, das macht 10⁷/₁₀ Wochen im Durchschnitt. In Wandsbeck waren 511 arbeitslos mit 1161 Kindern. Die Dauer der Arbeitslosigkeit betrug im Durchschnitt 7¹/₁₀ Wochen. In Schleuditz bei Halle waren insgesamt 117 arbeitslos mit 156 Kindern. Die Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit betrug 6360 Wochen. Danach befinden sich von den 5000 Einwohnern 7 Proz. in einer offenkundigen Notlage.

Das Tabakmonopol brachte dem österreichischen Staat im Jahr 1891 ein Reinerträgnis von 52395316 Gulden gegen 37961962 Gulden im Jahr 1871.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte anlässlich der Beratung einer Petition Pester Arbeiter der Handelsminister Lutzacs, er sei fortgesetzt mit Erörterungen der Arbeiterfrage beschäftigt und billige die Idee eines Friedensgerichts zur Erledigung berechtigter Ansprüche der Arbeiter sowie zur Erzielung eines bessern Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitern. Der Errichtung einer Arbeiterbörse könne er nicht zustimmen, weil sie zu sozialen Untrieben führen und ihrem eigentlichen Zwecke nicht entsprechen würde. Die Regierung behalte den Schup der Interessen der Arbeiter im Auge und werde, falls dies notwendig erscheint, gesetzliche Maßregeln vorschlagen. Wind!

Der Arzt Dr. G. in Luxemburg hatte in mehreren Broschüren und wissenschaftlichen Werken die geheimen Krankheiten von 50 bis 60 Familien der Stadt und des Luxemburger Landes so deutlich beschrieben, daß die Patienten leicht herausgefunden werden konnten. Daraus entstand ein großer Skandal, der zu einer gerichtlichen Befolgung des Arztes führte. Am 15. Juni 1891 wurde Dr. G. in erster Instanz zu 500 Franken Buße und 8000 Franken Schadenersatz an einen in den Broschüren bezeichneten Patienten verurteilt. Sowohl der Verurteilte als auch der Staatsanwalt legten Berufung gegen das erste Urteil ein und Dr. G. wurde am 25. Juni 1892 zu 14 Tagen Gefängnis, 200 Franken Buße und 8000 Franken Schadenersatz verurteilt. Dr. G. verurteilte das letzte Mittel und trug auf Kassation des Urteils an. Der Kassationshof hat aber das Gesuch verworfen, so daß das Erkenntnis nunmehr rechtskräftig geworden ist. Der verurteilte Arzt erstreckt sich trotzdem noch immer der größten Präzis im ganzen Lande.

In Amsterdam hat sich ein Komitee gebildet, welches einen Teil der arbeitslosen Holländer

nach Canada zu befördern beabsichtigt. Schon im April werden 50 junge Leute dorthin abreisen, um den Weg für die folgenden zu ebnen. Das Komitee hat Canada zu diesem Zwecke gewählt, weil die dortige Regierung jedem Einwanderer für 10 Dollar 160 Acres Land zur Verfügung stellt unter der Bedingung, daß der „Settler“ wirklich den ihm zugewiesenen Platz auch bewohne.

Gestorben.

In Gahlenberg bei Stuttgart der Gleher Gustav Guldner aus Sibirien, 30 Jahre alt — Bronchialkatarrh.

In Leipzig am 29. Januar der Stereotypen Johann Friedrich Theodor Reiber, 47 Jahre alt; am 4. Februar der Seper Karl Louis Bruno Nöste, 23 Jahre alt.

Briefkasten.

R. in Weimar: Inzwischen ausgenommen. — W. in Z.: Freundlichen Dank für die Pseudo-Untersuchungskasse betreffenden Vorgänge. Wenn sich von allerwärts derartig berichtet würde, könnten wir bald einen erschöpfenden Ueberblick von deren „Erfolg“ geben. — R. in Rülheim: Bericht letzter Tage eingegangen. — J. W. 100: Die Bestimmung über die Weiteraufnahme müssen wir Ihnen überlassen. — Z. in Teichen: Bitten um Kündigung der feinerzeit verlangten Statuten. — E. in Z.: Hätten wir das vor der Aufnahme gewußt, so würden wir dem Herrn A. die Thür gewiesen haben, jetzt zu spät. — E. G. in Genf: Bei wöchentlich einmaliger Zulassung 6 Mark. — L. in Krefeld: Betrag erhalten.

Verichtigung. Herr Krausemann teilt uns mit, daß er nur Gehilfe, nicht Kompagnon der Wagner'schen Buchdruckerei in Weimar war.

Verbandsnachrichten.

Stipendien. Den Mitgliedern des Gau's Ostpreußen zur Kenntnis, daß von Sonnabend den 11. Februar ab von dem erhöhten Beitrage zur Gaukasse 5 Pfennig in Fortfall kommen, da von diesem Tag ab 10 Pfennig zur Verbandskasse mehr gezahlt werden müssen. Der Beitrag beträgt demnach 1,20 Mark.

Bezirk Brandenburg a. S. An Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Kollegen E. Simon wurde Kollege L. Leimbach, Gr. Gartenstraße 47a, als Vorpresider gewählt.

Insterburg. Der Vorstand der hiesigen Mitgliedschaft setzt sich wie folgt zusammen: Ernst Beigelberger, Vorsitzender; Hugo Weber, Kassierer; Karl Eiser, Schriftführer. Adressen: Ernst Beigelberger, Pregelstraße 39, Hugo Weber, Deutsche Str. 5.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bramsche der Maschinenmeister Wilhelm Busch, geb. in W. Gladbach 1873, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — H. Spilker in Osnabrück, Herderstraße 18.

In Gernersheim der Drucker Franz Rheinheimer, geb. in Kaiserslautern 1872, ausgel. das. 1889; war schon Mitglied. — J. Durby in Landau (Pfalz), Gerberstraße.

In Hamm der Seper Louis Ploß, geb. in Hoffen (Kreis Holzminde) 1873, ausgel. in Höxter 1892; war noch nicht Mitglied. — Friedrich Böler in Dortmund, Ohmwall 23.

In Halle a. S. die Seper Fritz Weimer, geb. in Halle 1873, ausgel. daselbst 1891; 2. Rudolf Benediger, geb. in Halle 1873, ausgel. das. 1891;

waren noch nicht Mitglieder. — Alb. Rah, Siebichenstein bei Halle a. S., Steinstraße 2.

In Jüterbogk der Maschinenmeister August Zimmermann, geb. in Braunsberg (Sipr.) 1864, ausgel. daselbst 1882; war schon Mitglied. — In Rathenow der Seper Rudolf Fiedler, geb. in Striegau (Schlesien) 1870, ausgel. das. 1888; war noch nicht Mitglied. — L. Leimbach in Brandenburg a. S., Gr. Gartenstraße 47a.

In Königsberg die Seper 1. Alfred Böhnke, geb. in Königsberg 1873, ausgel. das. 1893; 2. Alb. Petrick, geb. in Königsberg 1871, ausgel. in Neval (Ruhland) 1891; waren noch nicht Mitglieder. — In Braunsberg die Seper 1. Emil Radtke, geb. in Braunsberg 1874, ausgel. das. 1892; 2. Alb. Kauffmann, geb. in Elbing 1864, ausgel. das. 1884; 3. Bruno Wehler, geb. in Güttenboden 1868, ausgel. in Braunsberg 1886; 4. Anton Fischer, geb. in Braunsberg 1873, ausgel. daselbst 1891; 5. der Schwelzerbege Karl Schrade, geb. in Braunsberg 1870, ausgel. das. 1888; waren noch nicht Mitglieder; 6. der Seper Ludwig Arndt, geb. in Schwesl. Westpr. 1850, ausgel. das. 1869; war schon Mitglied. — L. Reichelt in Königsberg i. Pr., Sackheimstr. Straße 70.

In Pforzheim der Seper Friedrich Schneß, geb. in Neuenbürg 1874, ausgel. in Pforzheim 1891; war noch nicht Mitglied. — Karl Anie in Stuttgart, Rosenstraße 37, Hths. I.

Zentralverein der Buchdrucker etc. Böhmens.

Reichenberg i. B. In der am 2. Februar abgehaltenen Generalversammlung wurden nachstehende Kollegen in den Fiskal-Ausschuß gewählt: Obmann: Heinrich Westermann, Neu-Röschitz bei Reichenberg 147; Kassierer: Gust. Hauffche, Stephansstr. 37; Schriftführer: Oswald Frömter, Bürgersteigasse 29.

Freigebliebene Zeile 25 Bl. Waghote und Gelunde von Straßen sowie Veranlassungs-Anzeigen die Zeile 10 Bl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten bis Freimarkt beizuliegen.

Bl. Accidenzdruckerei, durchaus komplett, gegen 5 Jhr. gute Schriften, reichhalt. Weissinglinienmaterial, Postkompression für Octavformat usw. usw. für 500 Mark bar sofort zu verkaufen. Werte Offerten unter J. F. 138 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für alle vorkommenden Arbeiten reichlich ausgestattet, in bestem Betriebe stehende
Buchdruckerei mit Blattverlag
wegen Alters und Todesfall weit unter dem Materialwerte zu verkaufen. Anzahlung 6000 bis 8000 Mark. Persönliche Einnahme des Käufers Bedingung. Offerten durch die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 133.

Tiegeldruckpressen
System Liberty, wie neu, unter Garantie billig zum Verkaufe.
G. Korn, Berlin, Bräuerstraße 34. [134]

Buchdruckerei = Leiter.
Für eine mittelgroße, gut eingerichtete Druckerei mit Zeitungsausgabe in einer Stadt Nordböhmens mit 17000 Einwohnern wird ein intelligenter
technischer Leiter
deutscher Nationalität gesucht. Derselbe muß bewandert sein in allen Gattungen, ferner in der Stereotypie und im Maschinenwesen, auch muß derselbe über eine solche Bildung verfügen, um als Korrektor verwendet werden zu können. Jahresgehalt 800 fl., bei entsprechender Leistung auch mehr.
Offerten, die mit den entsprechenden Zeugnissen zu belegen sind, sind bis 1. März an die Bräuer Zeitung in Brüx in Böhmen zu richten. [136]

Tüchtiger Graveur
der bereits in Schriftgießerei gearbeitet hat,
tüchtiger Galvaniseur und Stereotypenr
finden bei guter Bezahlung dauerndes Engagement. Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung und des Gehaltsanspruches sind zu richten an die
Örtliche ungarische Schriftgießerei = Aktiengesellschaft
Budapest, VI. Döbessingasse 32. [136]

Junger, flotter
Schriftsetzer
sucht zum 27. Februar oder später Stellung als Wert- oder Zeitungsetzer. Off. an Otto Franke, Bockenerm., Pros. Hannover, Schlagenweg. [139]

Als Faktor einer Werk- oder Zeitungsdrukerei oder (H. 31939) [120]

Leiter der Werkabteilung
einer größeren Offizin wünscht ein tüchtiger und kenntnisreicher Buchdrucker, in bestem Alter und verheiratet, Stellung. Offerten unter Z. 81 erb. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Ein tüchtiger Wert- und Zeitungsetzer
sucht dauernde Stellung. Zeugnisse stehen zu Diensten. Werte Offerten unter J. W. 132 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

19 jähriger durch-
aus tüchtiger
in dauernder Stelle, sucht anderweit Kondition. Off. an Gustav Mattern, Insterburg, Ostpr. [142]

Maschinenmeister
im Bunt-, Accidenz-, Illustrations- und Plattendrucke tüchtig, sucht Kondition. Offerten erbeten unter M. 131 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gutenberg-Haus Franz Franke
Mauerstr. 33 BERLIN W. Jahressstr. 7a.
liefert sämtl. Maschinen, Apparate, Utensilien und Verbrauchsgegenstände für Buchdruckereien.
Schnell- und Tiegeldruckpressen,
Gas- und Petroleummotore,
Stereotypie-Einrichtungen, Kreissägen,
Schneide- und Perforiermaschinen,
Glättpressen, Satiniermaschinen,
Drahtheft-, Loch- und Oesenmaschinen,
Korrektur-Abzieh-Apparate usw.

Ernst Morgenstern
W 57 BERLIN W 57
Spezialität: Einrichtung kompletter Buchdruckereien auf Grund langjähriger Erfahrungen.
Fachgemäße Bedienung. — Kulanteste Zahlungsbedingungen.
Grosses Lager in
Maschinen, Schriften, Utensilien
und allen zur Druckindustrie nötigen Materialien.
Prospekte und Preislisten franko.

Junger, solider Schriftsetzer
in allen Gattungen bewandert, sucht zum 20. Februar oder später Stellung. Offerten an Oskar Schneider, Chemnitz, Logenstraße 37, III. [135]

Ein mit allen doppelten und einfachen Maschinen, Gasmotoren usw. vertrauter
Maschinenmeister
in sämtlichen Arbeiten gründlich erfahren, 28 Jahre alt und verheiratet, sucht dauernde Kondition. Werte Offerten erbittet G. Roth, Berlin N., Schulgendorferstraße 18, 2. d. IV. [137]

Die alte Mutter Mülheim a. d. Ruhr ist von einem kräftigen, hoffnungsvollen Knaben, genannt Ortsverein, entbunden worden.
[141] Die elf Patnen. J. A.: Nothor.

Dankagung.
Für die erhebenden Beweise aufrichtiger Teilnahme aus Anlaß des Hinscheidens, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung unsern geliebten Gatten und Vaters
Heinrich Schwarz

sagen wir allen seinen Kollegen und Freunden, insbesondere auch den Mitgliedern des Gesangsvereins Berliner Typographia für ihre thätige Mitwirkung unsern herzlichsten Dank.
Berlin, den 7. Februar 1893.
Bertha Schwarz geb. Medzigel und fünf Kinder.

Unser lieber und werter Kollege
Paul Rademacher
welcher sich seit November 1892 beim 2. Bat. 4. Garde-Regiment z. F. in Spandau befand, wurde überraschend schnell durch eine Herzlähmung vom Tod ereilt.
Sein biederer Charakter und sein warmes, kollegiales Gefühl machen uns den Verlust um so schmerzlicher. [140]
Mitgliedschaft Krefeld.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Gutenberg's Erbscheinung. Festspiel in 1 Akte nebst Festprolog von A. Banger. 25 Bl. — **Die Zeitunge der Buchdrucker.** Prologe und Lieber. 2 Bl. — **Was Glücken und Johannsriedrich** von Seidenrüt. 25 Bl. — **Kalenderdop.** A.-B. für Jünger und Freunde der schwarzen Kunst. 30 Bl. — **Leier und Winkelschalen.** von Franz Reichmann. 40 Bl. — **Unter Gewerkschein im Siebe.** 13 Bl. — **Wackel und Leben** von H. Weiss. 40 Bl.